



Issey Miyake und Dai Fujiwara: Nahtlose Kleidungsstücke

A Piece Of Cloth

Issey Miyake gilt als einer der wegweisenden Modeschöpfer unserer Zeit. Sein Werdegang führte von Japan über Paris, London, New York zurück nach Tokio. Lange bevor die Modewelt begann, sich an der populären Kultur zu inspirieren, suchte Miyake nach Ansätzen, Bekleidung anders als elitäre Haute Couture zu interpretieren. Die Synthese aus japanischer und westlicher Kultur, die Issey Miyakes Schaffen durchzieht, beweist eindrucksvoll, was für wunderbare Ergebnisse globales Denken und Handeln hervorbringen kann. (...)

Miyake ist ununterbrochen auf der Suche nach Herausforderungen der menschlichen Bekleidung. Eine dieser Herausforderungen ist das Verhältnis zwischen Körper und Kleidung, das er auf vielfältige Weise neu interpretiert hat. Dabei erreicht Miyake mit seinen Entwürfen fast beiläufig eine unprätentiöse Schönheit, die aus einer anderen Welt zu stammen scheint, weil sie über Trends und Moden erhaben ist. Nun hat sich Miyake in demselben Geist einer neuen Herausforderung gestellt: dem Herstellungsprozess von Bekleidung. Er begann die Arbeit an dieser Herausforderung gemeinsam mit Dai Fujiwara, einem der vielen Talente, die in den letzten Jahren aus dem Miyake Design Studio hervorgegangen sind. Gemeinsam haben sie den komplexen und vielschichtigen Herstellungsablauf von Kleidung völlig neu durchdacht – von der Generierung der Rohstoffe über die verwendeten Maschinen und die Auslieferung bis hin zur Anprobe durch den Benutzer. Das Ergebnis ist A-POC (A Piece Of Cloth. (...))

A-POC beruht auf der Möglichkeit, mit neuartigen, computerprogrammierten Maschinen endlose Textilbahnen mit bislang unbekanntem Eigenschaften herzustellen. So können in das Textil

bestimmte Schnittmuster eingearbeitet werden, und ein raffiniertes System von Verbindungen und Durchbrüchen zwischen den beiden Seiten des Textilschlauches ermöglicht, dass der Benutzer nahtlose Kleidungsstücke in unterschiedlichen Varianten ausschneiden kann.

Die Eigenschaften des Stoffes können durch den Computer punktuell bestimmt, manche der Stoffe gar an beliebigen Stellen geschnitten werden. Mit diesen Möglichkeiten löst A-POC sich von den Beschränkungen der klassischen Schneiderkunst, die durch die Eigenschaften von Stoff, Schnittmuster, Nähtechnik vorgegeben waren. Anstatt der strengen Matrix von Kette und Schuss, die in die Form des menschlichen Körpers genäht werden musste, entsteht ein nahtloses Kontinuum, das der menschlichen Haut so nahe wie niemals zuvor kommt.

A-POC lässt im Bereich der menschlichen Bekleidung eine Utopie Realität werden, die eines der zentralen Leitmotive der Designgeschichte ist: ein Objekt aus einem Stück herzustellen. Man gebe einen Rohstoff in eine Maschine und entnehme am Ende das fertige Produkt! Dieser Traum ist weit mehr als reine Technologiegläubigkeit. Seit den Anfängen der industriellen Revolution steht er für optimale Ressourcennutzung, Rationalisierung des Herstellungsprozesses und maschinengerechte Ästhetik. Durch Miyakes Werk zieht er sich als die Bestrebung, bei seinen Entwürfen aus einem einzigen Stück Stoff auszugehen. Mit A-POC erreichen Miyake und Fujiwara dabei eine neue Dimension. Denn dank der Computertechnologie kann heute ein weiterer Rohstoff noch unmittelbarer in den Herstellungsprozess einfließen: menschliche Kreativität.

(Auszug aus dem Katalogtext von Mateo Kries)



Just Before, Frühjahr – Sommer 1998

Eine Industriestrickmaschine wird von einem Computer programmiert, um aus einem einzigen Faden einen durchgehenden Schlauch zu stricken, in dem verschiedene Kleider angelegt sind. Dieses innovative Herstellungsverfahren ist eine Neuinterpretation von Mode von ihrer Konzipierung bis zum Endprodukt. Sie bricht mit der traditionellen Methode der Kleiderherstellung, bei der der Stoff geschnitten und anschliessend wieder zusammengenäht wird. Jedes Stück kann in einer Vielzahl von Variationen ausgeschnitten werden. «Just Before» war die Initialidee für A-POC.

Eskimo, Herbst – Winter 1999

«Eskimo» zeigt das Geheimnisvolle an A-POC. Die grafischen Muster, in Schwarz oder Grau, sind mit Baumwolle gefüllt, so dass Reliefs entstehen. Die Varianten – komfortable Oberteile mit Rock oder Hose – bestehen aus leichtem, aber warmem Stoff.



Berlin Homage, Herbst – Winter 2001

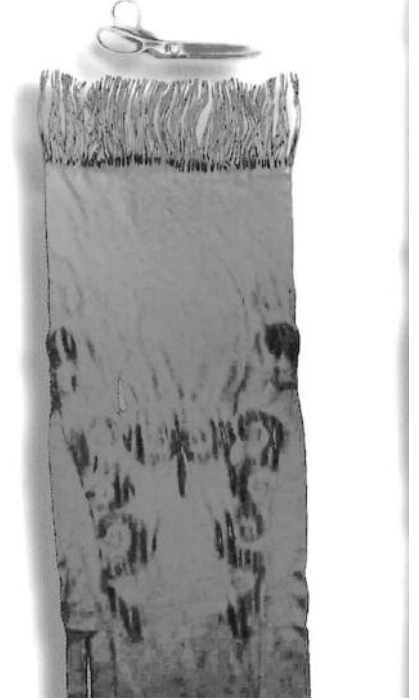
Berlin ist das Symbol für die Vereinigung von Ost und West und wird zu einer der aufregendsten Metropolen der Welt, in der zahlreiche beeindruckende Gebäude entstehen. «Berlin Homage» ist eine Serie von sechs verschiedenen Kleidern mit architektonischem Aufbau. Jedes hat einen so eigenständigen Charakter, dass man kaum glaubt, dass alle auf der selben Grundform und dem selben Strickmuster beruhen.

Die Grundidee dieses Modells wird in den folgenden Kollektionen aufgenommen und weiterentwickelt.

Baguette, Frühjahr – Sommer 2000 +

Wie das französische Brot kann «Baguettes» an jeder beliebigen Stelle geschnitten werden, weil sein Baumwoll-/Nylongemisch so beschaffen ist, dass es ganz ohne Nähte produziert wird und nicht ausfranst.





King & Queen, Frühjahr–Sommer 1999

Wie auf einem Zauberteppich breitet sich beim Ausbreiten der Rolle eine komplette Kleidungs- ausstattung aus. Kleid, Hemd, T-Shirt, Mütze, Socken und Tasche werden mit einer Schere entlang der Schnittlinien herausgelöst. Dieses Verfahren reduziert nicht zuletzt den Stoff- verschnitt erheblich.

Bilder und Texte konnten dank freundlicher Geneh- migung von Vitra Design Museum Berlin und Issey Miyake Design Studio aus dem Katalog A-POC MAKING: ISSEY MIYAKE & DAI FUJIWARA (2001) abgedruckt werden.

Bilder: Pascal Roulin, Yasuki Yoshinaga
© Miyake Design Studio.

Marianne Preibisch Pfrunder
(Bild- und Textauswahl)